

Die häufigsten Ursache für Autopannen: Schadhafte Batterien



Fließt kein Strom, können auch Autos mit Benzin- oder Dieselmotor nicht starten: Sie benötigen eine fitte Autobatterie. Doch der Energiespeicher ist anfällig und seit Jahrzehnten die Pannursache Nummer Eins - vor allem im Winter. Es gibt aber Gegenmittel.

Wenn die Autobatterie beim Start nur noch «Klick» macht, ist das kein gutes Zeichen. Denn dann ist der Stromspeicher entweder entladen oder defekt. Eine Seltenheit ist das nicht, weiss der TCS. Zusammen mit dem ADAC hat er eine repräsentative Pannenstatistik für das Jahr 2012 erstellt. Häufigste Pannursache war der Ausfall der Autobatterie, an zweiter Stelle folgen Probleme mit dem Anlasser.

Winter setzt den Batterien zu

- Auch 2014, also zwei Jahre später, zeigt sich ein gleiches Bild. Besonders zu schaffen macht den Batterien der Winter: «Sie werden in der kalten und feuchten Jahreszeit besonders gefordert».
- Vorauszusehen sind Batterieprobleme kaum: Es gibt kein hundertprozentiges Checksystem, das sagt: Die Batterie ist kaputt oder nicht kaputt. Man kann sich über die Spannung ein Bild machen, das sagt aber nichts über die Kapazität aus.
- Die sei lediglich zu ermitteln, indem man den Stromspeicher ausbaut, mit Spezialtechnik entlädt und dabei nachmisst. Ein für den Autofahrer nicht praktikables Verfahren.

Leiernde Geräusche können ein Hinweis sein

- Steht der Ausfall unmittelbar bevor, gibt der Wagen mit leiernden Geräuschen aber deutliche Hinweise: Dreht der Anlasser langsamer, sollten Autofahrer die Batterie dringend nachladen. Springt der Motor gerade noch so an, kann der Energiespeicher auch durch eine längere Fahrt wieder aufgeladen werden.
- Springt der Wagen gar nicht mehr an, helfen nur noch ein Starthilfekabel und ein anderer Autofahrer - oder eine spezielle externe Batterie - weiter.

Kurzstrecken belasten die Batterie zusätzlich

- Damit es gar nicht erst so weit kommt, sollten Autofahrer ein paar Faustregeln beachten. Zum Beispiel: Kurzstrecken vermeiden. Wenn man jeden Morgen nur einige hundert Meter zum Gipfeli holen fährt, dann geht die Batterie schneller kaputt.
- Wer sein Auto in der Garage parkt, dem empfehlen die Experten auch das regelmäßige Nachladen mit einem speziellen Ladegerät aus dem Zubehörhandel. Das kann vor allem im Winter nicht schaden.
- Ansonsten kann der Autofahrer kaum etwas dazu beitragen, die Zellen zu schonen. Man kann im Winter vielleicht noch die Sitzheizung statt auf Stufe sechs auf Stufe eins stellen oder die Heckscheibenheizung wieder ausstellen, wenn die Scheibe frei ist. Das lohnt sich aber nur bei älteren Autos. Bei modernen Wagen geschieht das ohnehin automatisch.

Batterien verbergen sich teils auch im Kofferraum

- Gibt die Batterie den Geist auf, hilft nur noch ein Austausch. Doch das ist leichter gesagt als getan: «Ein Batteriewechsel war früher eine leichte Übung: Motor aus, Polklemmen lösen, Batterie austauschen, Polklemmen befestigen - fertig», erklärt Eberhard Meissner von Johnson Controls das bisher gültige Verfahren.
- Heute sei die Batterie oft nur mit Fachwissen zu wechseln und ausserdem nicht mehr einfach zu finden. Teils verberge sie sich statt unter der Haube im Kofferraum oder unter dem Sitz.

Immer mehr Technik macht den Austausch schwierig

- Zudem kann der Wechsel in Eigenregie unangenehme Nebenwirkungen haben: Wer zum Beispiel vergisst, bei ausgebaute Batterie mit einem Stützakku die Bordspannung aufrechtzuerhalten, kann sein Autoradio lahmlegen.
- Durch die unterbrochene Stromversorgung könne das Radio den Sicherheitscode «vergessen». Wenn dann die Karte mit dem Code nicht zur Hand ist, ist Unmut vorprogrammiert. Auch manche Alarmanlagen müssen in solchen Fällen mit Codenummern wieder initialisiert werden.

Austausch in einer Fachwerkstatt machen lassen

- Die Experten empfehlen daher, den Austausch der Batterie einer Fachwerkstatt zu überlassen. Dort passieren nicht nur weniger Fehler, sondern die Automechaniker kennen auch den richtigen Batterietypus fürs Auto. Hobbyschrauber müssen den in der Bedienungsanleitung nachschlagen.
- Zwischen verschiedenen Batterien gibt es deutliche Unterschiede, allein schon in der Grösse der Bauform: Was in einen Käfer passt, ist für einen dicken Mercedes nicht unbedingt geeignet. Zudem unterscheiden sich neben der Nennspannung auch die in Ampèrestunden (Ah) angegebene Kapazität und der in Ampère (A) angegebene Kaltstartstrom. Im Fachhandel gibt es Batterien meist günstiger als in Autowerkstätten. Experten raten jedoch zum Kauf zu Markenware und von Billigprodukten ab.

Hochwertige Batterie schont auch die Umwelt

- «In Fahrzeugen mit Start-Stopp-System kann eine zu kleine Batterie dazu führen, dass die Spritsparfunktion nicht korrekt ausgeführt wird», erklärt der Experte. Das führe dazu, dass der Motor einfach weiter läuft und die Öko-Funktion somit ihre Wirkung nicht entfalten kann.
- Haben Autos diese Technik an Bord, brauchen sie spezielle Batterietypen, die Kürzel wie «AGM» oder «EFB» tragen. Das sind Batterien, deren Verhalten für das häufige An- und Ausschalten verbessert wurde.

Wintercheck: Das können Sie ohne Werkstatt tun

Wintercheck fürs Auto: Nicht immer muss die Werkstatt ran

Vor dem Winter stellen sich Autofahrern die Fragen: Wie bereite ich das Auto auf die Kälte vor? Muss ich es zum Check in eine Werkstatt bringen? Wie kann ich den Autolack oder die Dichtungen der Türen vor Schnee, Streusalz und Frost schützen? Unsere Bildergalerie nennt die Antworten auf ihre wichtigsten Fragen.



9 Bilder

Einige Tipps, was bei Batterieproblemen zu tun ist, finden Sie in [unserer Bildergalerie](#).